



Weißer Kittel getauscht gegen weißes Polo-Shirt: Das Mediziner-DJ-Team Prof. Christian Kleßen (rechts vorne) und Prof. Hermann Aebert (dahinter) brachten bei der 4. Tübinger Professorenacht am Mittwochabend im „Top 10“ das studentische Partyvolk in ausgelassene Feierstimmung. Bild: Sommer

Prof. Dr. DJ mit Luftgitarre

Studenten und Lehrende feierten am Mittwochabend im Tübinger „Top 10“

Der Professor steht am Plattenteller, die Disko ist sein Hörsaal. Die „Tübinger Professorenacht“ legte am Mittwoch um Mitternacht im „Top 10“ los.

FABIAN ZIEHE

Tübingen. „Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir feiern das Brutozialprodukt“ – wer steht wohl bei dieser Blödelhymne hinter dem DJ-Pult im „Top 10“? Ein Tipp: Die Band hinter dem Song heißt „Geier Sturzflug“ – das weckt doch Assoziationen an Hypo Real Estate oder Arcandor. Kein Zweifel: Es müssen Wirtschaftswissenschaftler am Werk sein. Gestatten: DJ Prof. Dr. Manfred Stadler und DJ Prof. Dr. Werner Neus. Die frenetisch anfeuernden Fans im Gedränge: ihre Studenten und Mitarbeiter.

Tübinger Bildungselite trifft Berliner DJ-Elite

Pegel hoch für die vierte und vorerst letzte Tübinger Professorenacht: Es herrscht der universitäre Ausnahmezustand, 1800 Besucher und eine ab 23 Uhr ausverkaufte Hütte. Bald tropft das Kondenswasser von der Decke. „Tübinger Bildungselite trifft auf Berliner DJ-Elite“ lautet das Motto der Nacht. Bisher wurde sie im Tübinger Sudhaus gefeiert.

Aus der Hauptstadt war eine gro-

ße Nummer unter den DJs angereist: Westbam, Mitbegründer der Mayday Parade und eine Kapazität auf dem Gebiet der Elektro-Musik. Zunächst waren aber die Profs dran – unterstützt vom Stuttgarter DJ P.E.D.I. Mit viel Geduld gab er dem habilitierten Nachwuchs einen Crashkurs an den Plattentellern. Gelingene Übergänge quittierte er mit gerecktem Daumen. Der Auftritt der Professoren hatte Wettbewerbscharakter: In zwei Duellen ging es um einen Pokal mit goldenem Notenschlüssel. Entscheidend war die Dezibelzahl beim Applaus.

Wirtschaft gegen Medizin, so hieß die erste Begegnung. Das Duo Stadler/Neus bot Partyhits: Zu „Flieger, grüß mir die Sonne“ kam Hochstimmung auf. Die DJs mussten sich erst noch in ihre Rolle finden. Doch bei „Major Tom“ und „Viva Colonia“ setzte auch bei ihnen der Hüftschwung ein. „Das waren die Lieder, die am Besten ankamen“, sagte Neus. Es sei reizvoll, die Studenten für die eigene Musik zu begeistern. „Die wollen uns in einer anderen Rolle sehen, und das macht Spaß“, schwärmte er.

So war es zu verschmerzen, dass das Professoren-Duo Christian Kleßen und Hermann Aebert in der Dezibelwertung die Wirtschaftswissenschaftler mit 118 Dezibel knapp um 1,8 Zähler schlug. Dort konnte man zu Bon Jovis „It’s my live“ aus den neunziger Jahren ein engagiert rockendes DJ-Paar bewundern und bei Rio Reisers „König von Deutschland“ (Achtziger) mit gereckter Hand den Refrain skandieren.

Die Idee zur Professoren-Disko kam dem 27-jährige Rhetorikstudent Gunnar Larsson vor drei Jahren. Er hatte vor seinem Studium in Tübingen Partys in Berlin organisiert. Für Tübingen suchte er etwas Studentenstadt-Spezifisches. „Wir haben immer Lehrende gefragt, von denen uns gesagt wurde: ‚Der macht das eh nie‘ oder ‚der ist der Hammer‘.“ Bisher wurden die Professoren, 13 an der Zahl, wohlwollend aufgenommen und bekamen auch an der Uni positives Feedback.

Chaosforscher will tiefere Gefühle erzeugen

Manche Professoren musste Larsson erst überreden. So auch den Chaosforscher Prof. Otto Rössler. Der hatte sich für seine Musikauswahl ein hohes Ziel gesetzt: „Ich habe versucht, tiefere Gefühle zu erzeugen.“ Etwa mit der Presley-Nummer „Devil in Disguise“, etwas eigenwillig, doch prima zum Mitsingen. Bei „Born in the USA“ (Bruce Springsteen) ging das Publikum ab. Rössler jubelte: „Es war ein wunderbares Gefühl und eine Hoffnung für die Menschheit.“

Doch der Chaosforscher-DJ kam nicht vorbei an Jura-Dekan Prof. Hermann Reichold. Der bot Songs, die Jubelrufe über die Tanzfläche trieb. So etwa Amy Winehouse „Rehab“ oder „Nur ein Wort“ von der Gruppe Wir sind Helden. Die Performance war ambitioniert: Zu „What ever you want“ von Status Quo

packte Reichold die Luftgitarre aus. Von professoralem Standesdenken keine Spur. Der Dekan sagte von sich: „Ich bin begeisterter Musiker und Tänzer. Auch wenn das heute eher gymnastische Übungen waren: Es hat mir gut gefallen.“ Er bekam am Ende den Sieger-Pokal, der nun einen Ehrenplatz in seinem Büro erhalten soll.

Veranstalter Larsson freute sich hinterher: „Wir hatten Top-Professoren.“ Für die vierte Auflage wechselte er wegen erwartbarem Andrang vom Sudhaus ins „Top 10“. Für Larsson war es zugleich die letzte Tübinger Professorenacht. In anderthalb Monaten gibt er seine Magisterarbeit ab. Dann geht es zurück nach Berlin, wo er eine Eventagentur gegründet hat. Etwas Wehmut macht sich da schon bei ihm breit, aber: „Das war ein schöner Abschluss“

Weit nach Mitternacht hatte der Profi-DJ Westbam dann die Regler und Plattenteller übernommen. Er servierte Elektro – nicht für alle Besucher die favorisierte Musik, doch ein Leckerbissen für Liebhaber.

Der DJ hatte selber jede Menge Erfahrungen in diesen Abend eingebracht: Er ist in der Studentenstadt Münster als Sohn eines Professors aufgewachsen. Bis zum Zapfenstreich um 4 Uhr legte Westbam noch auf: „Das war eine interessante Erfahrung: Ich war endlich mal der Jüngste unter den DJs.“

online

Ein Video über die Professorenacht unter www.tagblatt.de